

10. **Wilhelm Müller:** „Geschichtliche Entwicklung der Musikpflege in Soest.“ 1938; 164 S., 7 Bildtafeln; bei Heinrich & J. Lechte, Emsdetten, Dissertationsdruckerei.

Mit besonderer Freude zeige ich die soeben erschienene Marburger Dissertation des westfälischen Theologen Wilhelm Müller an (erscheint später auch in der Schriftenreihe des Vereins für Geschichte von Soest und der Börde, zu beziehen vom Stadtarchiv in Soest). Der Verfasser hat nicht nur mit großer Sorgfalt aus der in Betracht kommenden Bücher- und Zeitschriftenliteratur (vor allem Rothert und NELLE, bzw. Jahrbuch des Vereins für westfälische Kirchengeschichte und Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins) alles Einschlägige, mehr oder weniger Bekannte, gesammelt und geschickt geordnet, sondern er hat auch mit großem Fleiß in den reichen Schätzen des Soester Stadtarchivs sich umgesehen und vor allem die alten Stadtrechnungen ausgenutzt und dabei manches, bisher völlig unbekannte Material gefunden. So entsteht ein erstaunlich reiches und farbiges Bild des musikalischen Lebens in dieser so wichtigen westfälischen Stadt. Ihr Ruhm und Ruf auf dem Gebiet der alten bildenden Kunst steht längst fest. Nun bringt dieses Buch eine äußerst dankenswerte Ergänzung auch nach der musikalischen Seite. Soest ist ja die Stadt, der einst Philipp Nicolai seinen „Freudenspiegel des ewigen Lebens“ mit seinen gewaltigen Chorälen widmete, die die meisten evangelischen Gesangbücher Westfalens herausbrachte, in deren Bördenbereich der Dinkersche Pfarrer Heinrich Meier seine „Hauscapell“, die ja ein wichtiger Beitrag zur Volksliedkunde des 17. Jahrhunderts ist, schuf, und in dem die Dinkersche Musikerfamilie Dahlhoff jahrhundertlang im Dienst der musica sacra tätig war, in der seit der Reformationszeit das alte Archigymnasium und hernach das evangelische Lehrerseminar (Musikdirektor A. Knabe) Wesentliches für die Pflege der geistlichen Musik ausgerichtet haben. So ergibt sich ohne weiteres, daß Müller Wichtiges zur Geschichte der evangelischen Kirchenmusik von Westfalen zu sagen hat. Dabei hat er auch die katholische Kirchenmusik gebührend behandelt und bringt gerade auf dem Gebiet der weltlichen Musik (Stadtspielleute und Turmblasen, Männergesangsverein und Musikverein) manches Neue. So begrüßen wir das Buch als eine erwünschte Ergänzung einerseits der Tübinger Dissertation von Georg Krause „Geschichte des musikalischen Lebens in der evangelischen Kirche Westfalens von der Reformation bis zur Gegenwart“, Kassel 1932, und andererseits der ebenfalls örtlich ausgerichteten Untersuchungen von Rudolf Schröder „Studien zur Geschichte des Musiklebens der Stadt Dortmund“ (Münstersche Dissertation, Kassel 1934) und Fritz Uhlenbruch „Herforder Musikleben“ (Münstersche Dissertation, Herford 1926) und wiederum nach der sachlichen Seite der Münsterschen Dissertation von Hildegard Gocke „Orgelbau in den Kreisen Soest und Arnsberg vor 1800“ (Druckerei St. Georgsheim, Birkeneck, 1936).

Clarenbach.